
Post-keynesianische Ökonomie in umfassender Darstellung

Rezension von: Marc Lavoie,
Post-Keynesian Economics. New
Foundations, Edward Elgar, Cheltenham,
VK, und Northampton, MA, 2014,
660 Seiten, gebunden, \$ 199,95;
ISBN 978-1-78347-582-7.

Marc Lavoie hat mit „Post-Keynesian Economics. New Foundations“ im letzten Jahr unter neuem Titel die Neuauflage seines post-keynesianischen Lehrbuchklassikers „Foundations of Post-Keynesian Economic Analysis“ aus dem Jahr 1992 vorgelegt. Der Autor ist Ökonomie-Professor an der Universität Ottawa und einer der international führenden post-keynesianischen Ökonomen mit einer Vielzahl von Publikationen auf den unterschiedlichsten Teilgebieten.

Während bereits die Erstausgabe seines Lehrbuchs – verfasst im Alter von nur 38 Jahren – eine eindrucksvolle Demonstration seines umfassenden Wissens ist, hat sich Lavoie in der aktuellen Neuauflage fast selbst übertroffen. Die Erstausgabe war bereits 460 Seiten stark und hatte ein 24-seitiges Literaturverzeichnis mit (geschätzt) mehr als 500 Einträgen. Das neue Buch hat 200 Seiten hinzugewonnen und verfügt nun über ein 62-seitiges Literaturverzeichnis mit (geschätzt) mehr als 1.400 Einträgen. Diese Tatsache bringt Lavoies geradezu enzyklopädisches Wissen und seinen unbedingten Willen zum Ausdruck, die neueren Entwicklungen im Post-Keynesianismus der letzten 20 Jahre zu verfolgen und möglichst vollständig

einzuarbeiten. Dass dies in beeindruckender Weise gelungen ist, steht außer Frage.

Tatsächlich ist Lavoies Anspruch hoch: Er will mit dem Buch den Post-Keynesianismus als eigenständiges und kohärentes Alternativparadigma zum herrschenden *Mainstream* darstellen und empfehlen. Hierzu entfaltet er in insgesamt 9 Kapiteln sein Verständnis des Post-Keynesianismus.

Das erste theorie- und dogmengeschichtlich geprägte Kapitel versucht die wesentlichen Züge der heterodoxen Ökonomie im Allgemeinen und der post-keynesianischen Ökonomie im Besonderen in Abgrenzung zum *Mainstream* herauszuarbeiten und enthält eine sehr gelungene kritische Auseinandersetzung mit dem *Mainstream*. Die LeserInnen erfahren eine Menge über verschiedene Richtungen heterodoxer Ökonomie und warum sie aus Lavoies Sicht bei allen Unterschieden dennoch bestimmte Eigenschaften haben, die sie gegenüber dem *Mainstream* einen. Auch wenn der Darstellung ob der ausführlichen Schilderung einzelner Kontroversen nicht immer ganz einfach zu folgen ist, wird sehr viel Wissen und die Kenntnis weiterführender Quellen vermittelt.

Besonders gelungen sind die methodologischen Abschnitte über die Kapitalkontroverse, das Sonnenschein-Mantel-Debreu-Theorem und die Meta-Regressionsanalyse, die allesamt der herrschenden neoklassischen Makro- und Mikroökonomie sowie ihren empirischen Rechtfertigungsversuchen schwerste Schläge versetzen. Die Behandlung dieser Themen wird – offenbar aus vitalem Eigeninteresse – in der herrschenden Lehre unterschlagen, obwohl sie selbstverständlicher Bestandteil der volkswirtschaftlichen

Grundausbildung sein sollte. Bei Marc Lavoie kann man sich auf vorzügliche Weise darüber informieren.

Die Kapitel 2 und 3 widmen sich auf insgesamt mehr als 100 Seiten der post-keynesianischen Nutzen- und Haushalts- sowie der Kosten- und Unternehmenstheorie. Es wird deutlich, dass zahlreiche post-keynesianische Autoren auch auf diesen Gebieten Bedeutendes geleistet haben. Vieles in der Nutzentheorie weist Anknüpfungspunkte zu neueren verhaltensökonomischen Forschungen auf. Eine direkte – auch modelltheoretische – Verbindung zum eigentlichen post-keynesianischen Kerngebiet, der Makroökonomie, wird kaum aufgezeigt; dennoch ist die Darstellung äußerst interessant und informativ. Im Falle der Kosten- und Unternehmenstheorie, bei der sehr ausführlich auf die verschiedenen Möglichkeiten von Zuschlagskalkulation eingegangen wird, finden sich die entsprechenden Ansätze dann auch in der Makroökonomie wieder.

Der Hauptteil des Buches ist mit mehr als 400 Seiten in den Kapiteln 4 bis 8 dem makroökonomischen Hauptgebiet des Post-Keynesianismus gewidmet. Kapitel 4 beginnt mit der monetären Analyse und einer ausführlichen Behandlung des Geld- und Kreditwesens und der Zentralbankpolitik. Kapitel 5 ist der effektiven Nachfrage und der Beschäftigung in statischen Modellen gewidmet, während Kapitel 6 sich der post-keynesianischen, insbesondere der post-kaleckianischen Wachstumstheorie widmet. Während Kapitel 4 und 5 zum Teil sicherlich auch für Studierende im Grundstudium verständlich sein sollten, wird spätestens bei der Wachstumstheorie deutlich, dass es sich bei Lavoies Buch um ein Werk für Fortgeschrittene handelt.

Der Abstraktions- und Schwierigkeitsgrad ist relativ hoch. Zudem dürfte bei kritischen LeserInnen unmittelbar die Frage auftauchen, ob die getroffenen, teilweise sehr vereinfachenden Modellannahmen nicht doch mit dem im ersten Kapitel formulierten methodologischen Anspruch des Realismus kollidieren. Sehr interessant, aber wohl ebenfalls nur für Fortgeschrittene, ist das neu hinzugekommene Kapitel 7 zur internationalen Makroökonomie, das auf der langjährigen Forschungsarbeit mit Wynne Godley zu sogenannten *stock-flow-consistent models*¹ basiert und zu wirklich interessanten, auch für die konkrete quantitative wirtschaftspolitische Anwendung geeigneten Modellansätzen führt.

Marc Lavoie hat damit ein umfassendes neues Standardwerk zum Stand der post-keynesianischen Ökonomie vorgelegt, in dem man sich über alle wesentlichen Aspekte informieren kann. Kritisch anzumerken ist, dass man durchaus zweifeln kann, ob der Anspruch, den Post-Keynesianismus als eigenständiges und kohärentes Paradigma darzustellen, tatsächlich eingelöst wurde. Dem widerspricht erstens der bewusst gewählte umfassende Ansatz, sprich der Versuch, möglichst viele heterodoxe Strömungen einzubeziehen, was mitunter klar zu Lasten der Kohärenz geht. Allerdings kann man auch die Frage stellen, ob Kohärenz eigentlich tatsächlich zwingend notwendig ist.

Zweitens wird die produktive Eigenständigkeit der post-keynesianischen Forschung nicht immer deutlich. So beginnen weite Teile der Darstellung doch immer erst mit einer kritischen Auseinandersetzung und Abgrenzung zum *Mainstream* und erklären dann den post-keynesianischen Beitrag genau

aus der Differenz zum *Mainstream* heraus. Aus einer pluralen Perspektive ist genau das natürlich auch wünschenswert und in der Art der Darstellung auch äußerst gelungen. Aber möglicherweise müssten die Stärken des Post-Keynesianismus besser durch selbstbewusste Darstellung der eigenen Grundlagen und Annahmen und daraus abgeleitete, überzeugende – auch empirische oder wirtschaftspolitische – Anwendungen auf realweltliche Probleme demonstriert werden. Die Abgrenzung zum *Mainstream* oder methodologische Fragen könnten dann eher als Exkurse oder in späteren Kapiteln behandelt werden.

Selbst nach dem Erscheinen von Lavoies hervorragendem Werk steht damit weiterhin ein anwendungsorientiertes, wirklich für sich stehendes post-keynesianisches Lehrbuch aus. Das gilt insbesondere für ein einführendes Lehrbuch, denn auch das ansonsten sehr gelungene Einführungsbuch von Lavoie (2006) ist eher theoretisch und abstrakt gehalten. Auch wenn es sicherlich unter Pluralitätsgesichtspunkten problematisch wäre, müsste ein solches einführendes Lehrbuch genau wie die *Mainstream*-Lehrbücher ohne größere Selbstzweifel und methodologische Erörterungen operieren und stattdessen die einfachen Grundprinzipien auf viele reale Beispiele anwenden.²

Insgesamt handelt es sich bei Marc Lavoies „New Foundations“ um ein Buch, dessen Lektüre zum Standardprogramm in der fortgeschrittenen pluralen volkswirtschaftlichen Ausbildung gehören sollte. Oder um es mit John McCombies Rezension auf den Punkt zu bringen: „*I was contemplating whether to give my short review, it's a brilliant book, you must buy it, or my longer and more considered review, it's a bril-*

liant book, you must buy it and I wish I had written it!“³

Die sehr positive Einschätzung und Kaufempfehlung richtet sich nicht nur an Post-Keynesianer, sondern sollte für alle an der Ökonomie Interessierten gelten, die auf der Suche nach Alternativen zum – trotz seines offensichtlichen Versagens – immer noch weitgehend unangefochten herrschenden neoklassischen *Mainstream* sind. Nachdem die gebundene Variante mit 125 Pfund doch arg teuer geraten war, kann das Buch mit der jüngst erschienenen broschiierten Ausgabe zum Preis von 45 Pfund mittlerweile auch als einigermaßen erschwinglich gelten.

Achim Truger

Literatur

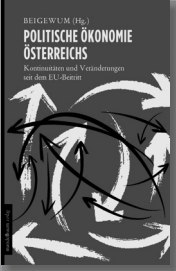
- Colander, D., Why economics textbooks should, but don't, and won't, change, in: European Journal of Economics and Economic Policy: Intervention 12/2 (2015) 229-235.
- Godley, W.; Lavoie, M., Monetary Economics: An Integrated Approach to Money, Income, Production and Wealth (Basingstoke 2007).
- Harris, J., New macroeconomics teaching for a new era: instability, inequality, and environment, in: European Journal of Economics and Economic Policy: Intervention 12/2 (2015) 236-242.
- Lavoie, M., Foundations of Post-Keynesian Economic Analysis. New Foundations (Cheltenham, VK, und Northampton, MA, 1992).
- Lavoie, M., Introduction to Post-Keynesian Economics (Basingstoke 2006).
- Lavoie, M., Teaching monetary theory and monetary policy implementation after the crisis, in: European Journal of Economics and Economic Policy: Intervention 12/2 (2015) 220-228.
- McCombie, J., Book review: Lavoie, M., Post-Keynesian Economics: New Foun-

dations (2015), in: European Journal of Economics and Economic Policy: Intervention 12/2 (2015) 243-248.

Anmerkungen

- ¹ Godley, Lavoie (2007).
- ¹ Zur post-keynesianischen Lehrbuchdebatte siehe auch Colander (2015), Harris (2015) und Lavoie (2015).
- ² McCombie (2015) 243.

Der EU-Beitritt und seine Folgen für Österreich



**BEIGEBUM (Hrsg.)
POLITISCHE ÖKONOMIE
ÖSTERREICHS**
Kommunikation und Veränderungen
vor dem EU-Beitritt

Der EU-Beitritt 1995 hatte tiefgehenden Einfluss auf wirtschaftliche und politische Prozesse in Österreich. Der Sammelband *Politische Ökonomie Österreichs* bietet einen kritischen Überblick über Veränderungen und Kontinuitäten der politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten 20 Jahre. Welche politischen Kräfteverhältnisse haben diese Entwicklungen vorangetrieben? Wie haben sich zentrale Wirtschafts- und Gesellschaftsbereiche verändert? Wer hat von diesen Veränderungen profitiert, wer sind die VerliererInnen? Mehr als 30 AutorInnen geben einen ebenso umfassenden wie anschaulichen Überblick zu zentralen Entwicklungslinien in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft und präsentieren detaillierte empirische Befunde.

Das Buch ist im Mandelbaum-Verlag erschienen und im Fachhandel oder im Internet via www.beigebum.at bzw. www.besserewelt.at zu beziehen.

Heft 3/2015
EURO 10,50

Kurswechsel

Zeitschrift für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen
Sonderzahl Verlag

Medien im Strukturwandel der Öffentlichkeit

Mit Beiträgen von Joachim Becker, Romana Bratt, Maïte Daniljuk, Assimina Gourma, Andrea Grisold, Oliver Prausmüller, Sebastian Savignani, Felix Stalder und Ulli Weish

Aktuelle Debatte:
Heterodoxie von rechts
Mit Beiträgen von Joachim Becker, Fabien Tarrat und Rudy Weissenbacher

Kurswechsel 3/15